

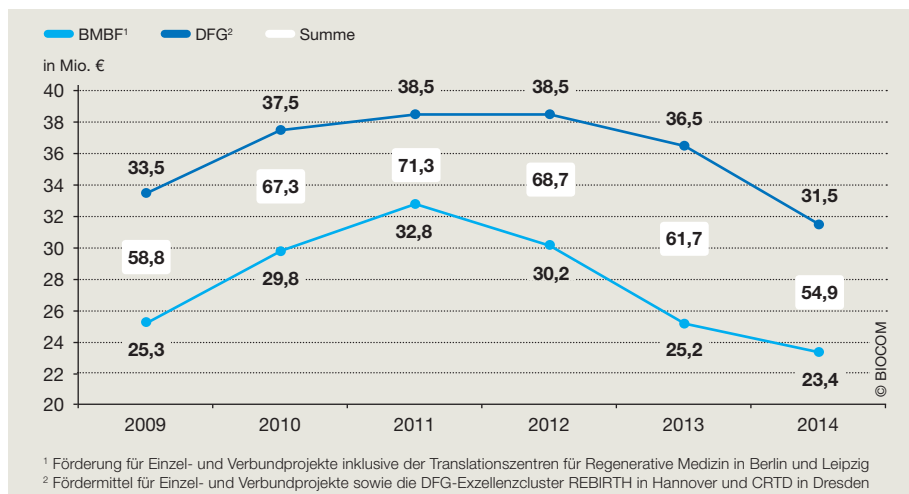
Stammzellforschung Staatliche Förderung spürbar gesunken

Stammzellen sind zum boomenden Thema der biomedizinischen Forschung und Gesundheitswirtschaft geworden. Deutschland wird meist in einem Atemzug mit den Nationen an der Weltspitze genannt. Doch wie eine vergleichende Analyse zur öffentlichen Fördersituation hierzulande und der Lage in Großbritannien, Schweden, Japan und den USA offenbart, mussten sich deutsche Stammzellforscher in den vergangenen fünf Jahren mit immer weniger Fördermitteln aus den Töpfen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) begnügen.

Deutschen Zentren für Gesundheitsforschung. Neben dem BMBF ist die DFG der wichtigste hiesige Förderer von Grundlagenforschung zu Stammzellen. Auch hier sind die Jahreswerte bei den Bewilligungen zuletzt gesunken, mit einem Tiefstand im Jahr 2014.

Priorität in anderen Ländern

Angesichts dieser Diagnose formulieren die Autoren des Papiers, zu denen Vorstandsmitglieder des GSCN wie Ulrich Martin, Albrecht Müller und Daniel Besser zählen, Handlungsbedarf. „Es hat in der Bundespolitik einen



Die öffentliche Forschungsförderung zu „Stammzellen & Regenerativer Medizin“ ist in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen.

Das geht aus einem White Paper des Deutschen Stammzellnetzwerks (German Stem Cell Network – GSCN) hervor, das Ende September vorgelegt wurde. Analysespezialisten der BIOCOM AG, in deren Verlag auch *Itranskript* erscheint, haben die Daten im Auftrag recherchiert. Demnach hat das BMBF im Rahmen von Einzel- und Verbundprojekten sowie strukturellen Großprojekten wie die Translationszentren für Regenerative Medizin in Leipzig, Berlin und Rostock zwischen 2009 und 2014 rund 167 Mio. Euro explizit für die Stammzellforschung und die Regenerative Medizin ausgegeben. Errechnet man ausgehend von der Förderdauer Jahresmittelwerte der jeweiligen Projektbudgets, so zeichnet sich seit 2011 ein deutlicher Abwärtstrend ab. Nicht berücksichtigt ist in der Analyse die umfassende institutionelle Förderung für die biomedizinisch ausgerichteten Institute der vier großen Forschungsorganisationen sowie die Budgets der

frühen Fokus auf translationale Gesundheitsforschung und große Zentren gegeben. Die Stammzellforschung als Querschnittsdisziplin ist förderpolitisch dabei in den Hintergrund getreten.“ Das müsse sich ändern. Ganz anders stelle sich die Politik in den USA, Japan, Großbritannien und Schweden dar. „Hier zählen Stammzellen und die Regenerative Medizin zu den strategischen Prioritäten und gelten als Innovationstreiber.“ Wie das Papier mit Zahlen untermauert, wurde in diesen Nationen die staatliche Förderung in den vergangenen Jahren zum Teil deutlich ausgebaut. Das Papier ruft dazu auf, die Stammzellforschung hierzulande kontinuierlicher und nachhaltiger zu fördern. Hier komme es auf ein ausgewogenes Verhältnis von biomedizinischer Grundlagenforschung und Translation an. Besonders in überregionale Forschungsverbünde, die die Forscherszene stärker vernetzen, müssten Fördermittel investiert werden. <